



Gliederung

1. Profil der Einrichtung	S.3
2. Anschrift des Trägers	S.3
3. Anschrift der Einrichtung	S.4
4. Grundsätze der Einrichtung	S.4
4.1. Rechtliche Grundlagen	S.4
4.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	S.4
4.3. Unser konzeptioneller Ansatz	S.4
4.4. Unser Bild vom Kind	S.5
4.5. Beobachtung als Grundlage unserer Pädagogik	S.6
4.6. Unser Team	S.7
4.7. Partizipation und Beschwerdemanagement	S.9
4.7.1. Partizipation der Kinder	S.9
4.7.1.1. Kinderbefragung	S.9
4.7.1.2. Der Morgen- und Stuhlkreis	S.9
4.7.1.3. Kinderrat	S.10
4.7.1.4. Partizipation in der Krippe	S.10
4.7.2. Partizipation der Eltern	S.10
4.8. Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Krippe	S.11
4.9. Feste und Feiern	S.11
4.10. Inklusion	S.11
4.11. Formen der Qualitätssicherung	S.12
4.12. Elternarbeit-Ziele und Formen der Zusammenarbeit	S.12
4.13. Vernetzung mit verschiedenen Institutionen	S.14
4.13.1. Vernetzung mit der Pfarrgemeinde und Gemeinde	S.14
4.13.2. Kooperation mit anderen Einrichtungen	S.14
4.13.3. Öffentlichkeitsarbeit	S.14
5. Bereich Kindergarten	
5.1. Ziele unserer Arbeit	S.15
5.1.1. Förderung der Basiskompetenzen	S.15
5.1.1.1. Personale Kompetenzen	S.15
5.1.1.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	S.17
5.1.1.3. Lernmethodische Kompetenz	S.18
5.1.1.4. Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen	S.19
5.1.2. Bildungsbereiche	S.19
5.1.2.1. Religiöse Bildung und Erziehung	S.19
5.1.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung	S.19
5.1.2.3. Mathematische - naturwissenschaftliche Förderung	S.20
5.1.2.4. Musikalische Bildung und Erziehung	S.20

5.1.2.5.	Bewegungserziehung und Förderung	S.20
5.1.2.6.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	S.21
5.1.2.7.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	S.21
5.1.2.8.	Umweltbildung und -erziehung	S.21
5.1.2.9.	Gesundheitserziehung	S.22
5.1.2.10.	Schulfähigkeit	S.22
5.2.	Methoden der pädagogischen Arbeit	S.23
5.2.1.	Das Spiel und seine Bedeutung	S.23
5.2.2.	Das Freispiel	S.23
5.2.3.	Das gezielte Angebot	S.24
5.2.4.	Projektarbeit	S.24
5.2.5.	„Offene Türen“	S.25
5.2.6.	Waldwochen	S.25
5.2.7.	Unser Tagesablauf	S.25
5.3.	Verpflegungen und Mahlzeiten	S.26
5.4.	Räumlichkeiten	S.26
5.5.	Außenanlagen	S.26
5.6.	Eingewöhnungskonzept im Kindergarten	S.27
6.	Bereich Krippe	S.28
6.1.	Ziele unserer Arbeit	S.28
6.1.1.	Förderung der Basiskompetenzen	S.28
6.1.1.1.	Personale Kompetenzen	S.28
6.1.1.2.	Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext	S.30
6.1.1.3.	Lernmethodische Kompetenz	S.31
6.1.1.4.	Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen	S.32
6.1.2.	Bildungsbereiche	S.32
6.1.2.1.	Religiöse Bildung und Erziehung	S.32
6.1.2.2.	Sprachliche Bildung und Förderung	S.33
6.1.2.3.	Mathematische - naturwissenschaftliche Förderung	S.33
6.1.2.4.	Musikalische Bildung und Erziehung	S.33
6.1.2.5.	Bewegungserziehung und Förderung	S.34
6.1.2.6.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	S.34
6.1.2.7.	Umweltbildung und -erziehung	S.34
6.1.2.8.	Gesundheitserziehung	S.35
6.1.2.9.	Sauberkeitserziehung	S.35
6.1.2.10.	Sinnes- und Wahrnehmungserziehung	S.35
6.2.	Methoden unserer Arbeit	S.36
6.2.1.	Das Spiel und seine Bedeutung	S.36
6.2.2.	Das Freispiel	S.36
6.2.3.	Das gezielte Angebot	S.36
6.2.4.	Zusammenarbeit und Öffnung der beiden Krippengruppen	S.37
6.2.5.	Tagesablauf	S.37
6.2.6.	Zusammensetzung unserer Gruppen	S.38
6.2.7.	Räumlichkeiten und Ausstattung	S.38
6.2.8.	Pädagogische Arbeit	S.38
6.2.8.1.	Pädagogische Grundlagen	S.38
6.2.8.2.	Eingewöhnungskonzept in der Krippe	S.39
6.2.8.3.	Elternarbeit	S.39
6.2.8.4.	Der Übergang in den Kindergarten	S.39



Konzeption

1. Profil der Einrichtung

Tageseinrichtungen für Kinder in katholischer Trägerschaft sehen sich traditionell dem Anspruch verpflichtet, in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft, Antworten auf die Lebensbedingungen von Kindern und Familien zu geben. *

„Die Kirche kann nach ihrem eigenen Selbstverständnis und aufgrund ihrer besonderen Wertschätzung für die Familie ... Partner der Familien im Einsatz für familiengerechte und förderliche, gesellschaftliche Rahmenbedingungen sein und mit ihren Einrichtungen den Belangen der Familien entgegenkommen. Die katholischen Kindertagesstätten sind dazu ein grundsätzlicher Beitrag.“ *

Dieser Weisung folgend sind Achtung, Toleranz und Offenheit gegenüber allen Familien und Kindern des jeweiligen Einzugsgebietes die Grundlage bei Erstkontakten und allen weiteren Formen der Begegnung und Zusammenarbeit. *

Das „Katholische“ ist somit nicht vorrangig im konfessionellen Sinn zu verstehen, sondern in seiner Wortbedeutung „allumfassend“, das heißt offen sein für alle Menschen. Deshalb sind katholische Tageseinrichtungen offen für alle Kinder ihres Einzugsbereiches und deren Eltern. *

* „Positionspapier zur Weiterentwicklung des Regelkindergartens in katholischer Trägerschaft“

2. Anschrift des Trägers

Katholische Kirchenstiftung St. Vitus
 Unter der Leitung von Herrn Pfarrer Bernhard Friedmann
 Ampferbacher Str. 2
 96138 Burgebrach
 Tel. 09456/201
 E-Mail: st-vitus.burgebrach@erzbistum-bamberg.de

Konzeption KiTa St. Anna/ Stand September 25

Geschäftsführerin:

Nicole Clark
Ampferbacher Straße 2
96138 Burgebrach
Tel.: 09546/5954745

3. Anschrift der Einrichtung

Katholische Kindertagesstätte St. Anna
Lange-Orles-Str. 8
96138 Burgebrach
Tel. 09546/1574
E-Mail: st-anna.burgebrach@kita.erzbistum-bamberg.de
Homepage: www.kiga-burgebrach.de
Leitung: Frau Martina Bieberstein

Stellvertretung: Frau Karin Gerner
Frau Stefanie Murk

4. Grundsätze der Einrichtung

4.1. Rechtliche Grundlagen

Den Rahmen der rechtlichen Grundlagen unserer Einrichtung schafft das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit seinen Ausführungsverordnungen, in dem Auftrag, Aufgaben und Zielsetzung festgelegt sind, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit und das Sozialgesetzbuch/Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).

4.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wir nehmen den Schutzauftrag des Gesetzgebers zur Kindeswohlgefährdung ernst. Unseren Mitarbeiterinnen wurden hierzu Grundkenntnisse vermittelt, damit sie frühzeitig auf mögliche Hinweise reagieren und ein Gefährdungsrisiko abschätzen können. Über die Form der Zusammenarbeit und über die einzuleitenden Schritte im Gefährdungsfall wurde mit dem Jugendamt eine Vereinbarung abgeschlossen (§ 8a SGB VIII).

4.3. Unser konzeptioneller Ansatz

Der konzeptionelle Ansatz von Marte Meo, entwickelt von Maria Aarts, ist eine videobasierte Methode zur Förderung der Entwicklungs- und Kommunikationsfähigkeit von Kindern und Erwachsenen. Der Name "Marte Meo" kommt aus dem Lateinischen und bedeutet "aus eigener Kraft".

Die Methode von Marte Meo basiert auf der Annahme, dass jeder Mensch in der Lage ist, sich aus eigener Kraft zu entwickeln und seine Fähigkeiten zu verbessern, wenn er entsprechende Unterstützung erhält. Im Zentrum dieser Methode steht die Analyse und Nutzung von Videoaufnahmen alltäglicher Interaktionen, um positive Momente zu identifizieren und zu verstärken.

Die Kernprinzipien des Marte Meo Ansatzes umfassen:

1. **Ressourcenorientierung:** Der Fokus liegt auf den vorhandenen Stärken und Fähigkeiten des Kindes. Positive Interaktionsmomente werden hervorgehoben und als Grundlage für weitere Entwicklung genutzt.
2. **Entwicklungsunterstützung:** Durch die Analyse von Videoaufnahmen werden spezifische, entwicklungsfördernde Verhaltensweisen identifiziert und an die Betroffenen zurückgespiegelt. Dies hilft ihnen, ihre eigene Rolle im Entwicklungsprozess zu verstehen und zu optimieren.
3. **Alltagsnähe:** Die Methode integriert sich in den normalen Alltag der Menschen. Die Videoaufnahmen stammen aus alltäglichen Situationen, was die Relevanz und Umsetzbarkeit der Erkenntnisse erhöht.
4. **Partizipation:** Alle Beteiligten werden aktiv in den Prozess einbezogen. Dies fördert die Akzeptanz und Motivation zur Veränderung.
5. **Kommunikationsförderung:** Marte Meo zielt darauf ab, die Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern, indem es aufzeigt, wie nonverbale und verbale Signale besser genutzt und interpretiert werden können.

Durch die Betonung der positiven und ressourcenorientierten Perspektive trägt Marte Meo dazu bei, das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit des Kindes zu stärken.

4.4. Unser Bild vom Kind

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sollen sich wohl fühlen und gerne zu uns kommen. Eine gute Betreuung der Kinder ist für uns selbstverständlich, denn nur wenn Kinder gut versorgt sind, kann Bildung und Erziehung gelingen.

Das Bild vom Kind nach Marte Meo ist das eines kompetenten, eigenaktiven Wesens, das über alle notwendigen Ressourcen für seine Entwicklung verfügt, aber gezielte Unterstützung durch feinfühliges Kommunikation und Interaktion von Erwachsenen benötigt. Das Kind ist kein passiver Empfänger, sondern ein aktiver Gestalter seiner Welt, der durch bewusste Wahrnehmung und gezielte Nutzung bereits vorhandener Stärken gefördert wird.

Schlüsselmerkmale des Marte Meo-Bildes vom Kind:

- Kompetenz und Potenzial:

Jedes Kind ist von Geburt an ein kompetentes Wesen mit vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es befähigen, die Welt zu entdecken, Lernstrategien zu entwickeln und eigenes Wissen einzusetzen.

- Eigenaktivität und Selbstwirksamkeit:

Kinder sind aktiv und gestalten ihre Umwelt und ihren Alltag selbst mit.

- Ressourcenorientierung:

Das Kind trägt die notwendigen Ressourcen für seine positive Entwicklung bereits in sich und benötigt Unterstützung, um diese zu erkennen und gezielt einzusetzen.

- Bedürfnis nach Feinfühligkeit:

Das Kind braucht feinfühlig Kommunikation und bewusste Interaktion von Erwachsenen, um emotionale, soziale und sprachliche Kompetenzen zu entwickeln.

- Gleichwürdige Beziehung:

Das Marte Meo-Konzept stellt die Beziehung zwischen Erwachsenem und Kind in den Mittelpunkt und zielt auf eine Verbesserung der Kommunikation und Interaktion.

Durch die Beobachtung von alltäglichen Situationen auf Video und die Analyse dieser Aufnahmen mithilfe von Marte Meo-Elementen wird das Kind als reiches Wesen mit vielen Möglichkeiten sichtbar. Die Methode zeigt Erwachsenen, wie sie diese Potenziale erkennen und unterstützen können, um eine stabile emotionale Grundlage und eine verbesserte Beziehung zum Kind zu schaffen.

4.5. Beobachtung als Grundlage unserer Pädagogik

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Einrichtung.

Wir halten den Entwicklungsstand in verschiedenen Beobachtungsbögen fest:

- perik - Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- seldak - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- sismik - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in der Kindertageseinrichtung
- selbstentwickelte altersspezifische Beobachtungsbögen
- Videoanalyse nach Marte Meo

4.6. Unser Team

Unsere Einrichtung beschäftigt pro Gruppe eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft.

Die Personalstunden richten sich nach dem Anstellungsschlüssel des BayKiBiG.

Die Verantwortung für die gesamte Einrichtung obliegt der KiTa-Leitung (ggf. mit dem Träger). Sie ist für alle organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten, aber auch für die Mitarbeiterführung zuständig. Für die einzelnen KiTa-Gruppen tragen die Gruppenleitungen / Erzieherinnen die Verantwortung, stehen aber stets in engem Kontakt mit der KiTa-Leitung.

Das Team unserer Einrichtung zeichnet sich durch eine aktive Zusammenarbeit aus. Erzieherinnen, sowie Kinderpflegerinnen bringen ihre Stärken und Fähigkeiten in den KiTa-Alltag mit ein und ergänzen sich gegenseitig. Das Team sieht es als selbstverständlich an, sich zu unterstützen und im Krankheitsfall, bei Fortbildungen oder Urlaub zu vertreten. Der Umgang untereinander ist geprägt von Offenheit, Sensibilität und Toleranz. Wichtige Entscheidungen werden im Team getroffen und das pädagogische Handeln, sowie gemeinsame Aktionen regelmäßig reflektiert.

Um unsere Teamarbeit zu stärken, setzen wir folgende Methoden ein:

- wöchentliche Gruppenleiterbesprechung
- regelmäßige Teambesprechung mit allen pädagogischen Mitarbeitern
- tägliches Treffen aller Gruppenleiter zur Kurzbesprechung (jour fixe)
- Kleinteambesprechungen (gruppenintern)
- Mitarbeitergespräche
- Teamfortbildungen
- Fortbildungen
- Mitarbeiterinformation durch Ergebnisprotokolle
- Jährlicher Planungstag

Im Rahmen unserer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung hat sich das Team entschieden, über den Zeitraum eines Jahres eine Ausbildung zum Marte-Meo-Practitioner zu absolvieren. Diese videobasierte Methode zur Entwicklungsunterstützung wurde in unseren pädagogischen Alltag integriert und hat maßgeblich zur Reflexion und Weiterentwicklung unseres professionellen Handelns beigetragen.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit den Prinzipien und Techniken der Marte-Meo-Methode haben wir unseren pädagogischen Ansatz gezielt weiterentwickelt. Der Fokus liegt nun noch stärker auf der ressourcenorientierten Begleitung der Kinder sowie auf der bewussten Gestaltung entwicklungsunterstützender Interaktionen im Alltag. Unser pädagogisches Handeln basiert seither verstärkt auf einer wertschätzenden Grundhaltung, der genauen Beobachtung und der aktiven Unterstützung von Entwicklungsprozessen im Sinne des Kindes.

Marte Meo in der pädagogischen Teamarbeit in einer Kita bietet viele Vorteile. Die Methode unterstützt Erzieher und Erzieherinnen dabei, die kindliche Entwicklung gezielt zu fördern und die Zusammenarbeit im Team zu verbessern. Hier sind einige spezifische Aspekte, wie Marte Meo in diesem Kontext angewendet werden kann:

1. **Förderung der kindlichen Entwicklung**:

- **Beobachtung und Analyse**: Durch Videoaufnahmen alltäglicher Interaktionen können pädagogische Fachkräfte sehen, welche Kommunikationsmuster besonders förderlich sind und wo eventuell noch Potenzial zur Verbesserung besteht.
- **Positive Interaktionen stärken**: Marte Meo hilft dabei, die Momente zu identifizieren, in denen Kinder besonders gut in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Diese positiven Interaktionen können dann gezielt verstärkt und häufiger umgesetzt werden.

2. **Unterstützung der Teamarbeit**:

- **Gemeinsame Reflexion**: Das Anschauen und Besprechen von Videos im Team fördert eine gemeinsame Reflexion und eine einheitliche pädagogische Haltung.

Teammitglieder können voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen.

- **Konstruktives Feedback**: Marte Meo bietet einen Rahmen für konstruktives Feedback, das sich auf konkrete Situationen und positive Verstärkung konzentriert. Dies stärkt das Vertrauen und die Zusammenarbeit im Team.

3. **Elternarbeit**:

- **Einbindung der Eltern**: Eltern können in den Prozess einbezogen werden, indem sie ebenfalls positive Interaktionen sehen und verstehen, wie sie ihr Kind optimal unterstützen können.
- **Transparenz und Kommunikation**: Die Methode fördert eine transparente Kommunikation mit den Eltern, da sie Einblicke in die pädagogische Arbeit erhalten und nachvollziehen können, welche Maßnahmen und Ansätze angewendet werden.

4. **Konkrete Umsetzung**:

- **Regelmäßige Videobeobachtungen**: Regelmäßige Videoaufnahmen von Alltagssituationen in der Kita, wie beim Spielen, Essen oder Lernen, bieten eine reiche Grundlage für die Analyse.
- **Supervision und Coaching**: Externe Marte Meo Supervisoren oder interne Coaches können das Team begleiten und dabei helfen, die Methode gezielt und wirkungsvoll umzusetzen.

Durch die Anwendung von Marte Meo können wir in der Kita die Qualität der Betreuung und Förderung der Kinder nachhaltig verbessern. Es unterstützt dabei, eine positive, unterstützende und entwicklungsfördernde Umgebung zu schaffen.

4.7. Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation bedeutet „Teilhabe“, „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

4.7.1. Partizipation der Kinder

Für uns als Erzieher gilt vor allem, das Kind „Kind“ sein lassen, es kann bestimmte Entscheidungen aus seiner frühkindlichen Entwicklung heraus noch nicht treffen. Ein Privileg der Kindheit besteht darin, dass Kinder im positiven Sinne verantwortungslos sein dürfen, dafür den Schutz und die Anleitung des Erwachsenen genießen. Dieser unterstützt das Kind durch Regeln, Strukturen und das Einhalten derselben und fördert das Heranwachsen von Kindern zu emotional starken und sozial kompetenten Menschen. Kinder sollen und können sich miteinbringen, es muss aber geklärt sein, in welchem Bereich diese Entscheidungen stattfinden. Kinder können dann sogenannte „Unterentscheidungen“ treffen. Die Kinder können z. B. im Stuhlkreis mitbestimmen, was sie spielen möchten, sie können mitentscheiden, ob wir in den Garten gehen oder im Zimmer bleiben, sie können sich bei Projektarbeiten einbringen, in der Freispielzeit ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner auswählen und bei der im zwei Jahresrhythmus stattfindenden Kinderbefragung (→ siehe 4.7.1.1.) ihre Meinung kund tun.

Ein weiteres wichtiges Instrument der Partizipation ist der Kinderrat.

Einmal jährlich werden aus jeder Gruppe zwei Räte von den Kindern der Gruppe gewählt. Diese werden im Eingangsbereich der Kita vorgestellt. Der Kinderrat trifft sich regelmäßig und vertritt die Wünsche und Belange seiner Gruppe.

4.7.1.1. Kinderbefragung

Die Kinderbefragung ist ein besonderes Instrument der Partizipation.

Kinder erleben, wie sie ernsthaft um eine Rückmeldung gebeten werden und dass ihre Wünsche, ihre Bedürfnisse ernst genommen und diese ggf. berücksichtigt werden.

Die Durchführung der Kinderbefragung geschieht auf spielerische Weise. Unser pädagogisches Team stellt den Kindern Fragen zu den verschiedensten Bereichen, die unmittelbar mit ihren täglichen Erfahrungen in Zusammenhang stehen.

- Was gefällt dir im Kindergarten?
- Was gefällt dir nicht?
- Was möchtest du häufiger machen?
- Wo spielst du am liebsten?

usw.

4.7.1.2. Der Morgen- und Stuhlkreis

Der Morgen- und Stuhlkreis eignet sich sehr gut, Kindern Raum für Mitgestaltung zu geben. Im gemeinsamen Gespräch können die Kinder ihre Meinung zu unterschiedlichen Themen kundtun. Zum Gruppengeschehen haben sie Gelegenheiten eigene Vorschläge und Ideen über Veränderungen einzubringen. Ereignisse in der Gruppe (z. B. Konflikte, Feste) werden reflektiert.

Hinzu kommt, dass Kinder in diesem Rahmen von ihren eigenen Erlebnissen und Erfahrungen berichten können.

4.7.1.3. Kinderrat

Die Kinderkonferenz ist eine weitere Möglichkeit Kinder in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Gruppenübergreifend treffen sich die fünf – sechsjährigen Kinder regelmäßig.

In den etwa halbstündigen Sitzungen treffen sie kleinere und größere Entscheidungen, wie z. B. welches Faschingsthema wählen wir? Wählen wir eines für alle Gruppen aus oder soll jede Gruppe ihr eigenes Thema auswählen?

Das Ergebnis sollen die Kinder dann in ihren Gruppen bekannt geben.

4.7.1.4. Partizipation in der Krippe

Bei den Krippenkindern gibt es auch viele Möglichkeiten der Mitbestimmung. Hier einige Beispiele:

- welches Lied singen wir im Morgenkreis
- welches Spiel wollt ihr heute zum Abschluss spielen

- gehen wir heute in den Garten oder bleiben wir im Gruppenzimmer
- was und mit wem spiele ich in der Freispielzeit
- wer soll mich wickeln
- was und wieviel esse ich, usw.

4.7.2. Partizipation der Eltern

Wir sehen uns den Eltern gegenüber als gleichberechtigte Partner, die zum Wohle des Kindes an „einem gemeinsamen Strang ziehen“. Dabei begegnen wir den Eltern offen, freundlich und kooperativ. Um ein positives Vertrauensverhältnis aufzubauen, finden verschiedene Elterngespräche statt, Anmeldeggespräche, jährliche Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes, Gespräche nach der Eingewöhnungszeit, Tür- und Angel-Gespräche, Gespräche bei aktuellen Problemen.

Im Laufe des Kindergartenjahres gibt es Elternabende zu unterschiedlichen Themen, die die Eltern mit aussuchen, bzw. vorschlagen können.

Um an die Eltern Informationen schnellst möglichst weiterzugeben und mit ihnen und ihren Kindern in Kontakt zu bleiben, haben wir eine Kindergarten-App eingerichtet

Elternmitarbeit: Die Eltern können sich bei verschiedenen Aktionen miteinbringen, z. B: Vorbereitung und Mitgestaltung von Festen (Martinsfest, Sommerfest,..) oder Plätzchen backen in der Adventszeit,...

Unter anderem haben die Eltern die Möglichkeit durch eine Elternumfrage in schriftlicher Form, zum Kindergarten allgemein und zu den Öffnungszeiten im speziellen, ihre Stellungnahme abzugeben. Die Auswertung der Ergebnisse der Elternumfrage wird in schriftlicher Form an die Eltern weitergegeben.

Die Mitarbeit der Eltern unterstützt die Erzieher bei unterschiedlichen Aktionen (Organisation, Durchführung von Festen).

„Beschwerdemanagement“

Bei auftretenden Problemen oder Fragen haben die Eltern immer die Möglichkeit, das persönliche Gespräch mit der Erzieherin oder der Leitung zu suchen.

In der Elternumfrage können Eltern in schriftlicher Form die verschiedenen Aktivitäten der Einrichtung bewerten, Probleme oder anderes „ansprechen“.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern der Einrichtung gewählt. Das Wahlverfahren bestimmen die Eltern. Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern der aufgenommenen Kinder. Er ist das Sprachrohr der Eltern, d.h. er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge entgegen und unterbreitet diese dem Träger oder der Leitung der Einrichtung.

Der Elternbeirat wird über aktuelle Veränderungen in der KiTa informiert und gehört. Als beratendes Organ hat der Elternbeirat die zentrale Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergartenpersonal und Eltern zu fördern. Mehrmals im Kindergartenjahr, je nach Bedarf, finden Elternbeiratssitzungen mit der Leitung der Einrichtung statt.

4.8. Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Krippe

Im laufenden KiTa-Jahr arbeiten wir eng mit der Krippe zusammen, da wir als Gesamteinrichtung gesehen werden möchten und nicht als eigenständiger Bereich.

Kooperation mit der Krippe geschieht u.a. durch:

- gemeinsame Feste / Gottesdienste
- gemeinsame Teambesprechungen mit allen Mitarbeitern der KiTa
- Beteiligung an Eltern- und Bastelabenden
- gemeinsames Spielen im Garten
- Kindergartenkinder besuchen die Krippenkinder in der Gruppe

4.9. Feste und Feiern

Als katholische Kindertagesstätte gibt uns der kirchliche Jahreskreis einen Rahmen für unsere Feste und Feiern (z. B. St. Martin, Erntedank, Weihnachten etc.)

Des Weiteren strukturieren Feste (z. B. Sommerfest, Übernachtungsfest, Fasching) das Jahr und schaffen so Orientierung in der Zeit.

4.10. Inklusion

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit/ Inklusion

Kinder mit Behinderung und solche, die von Behinderung bedroht sind, sollen in Kindertagesstätten nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen (vgl. BayKiBiG Art. 11).

In unserer Kindertagesstätte haben Kinder mit körperlicher oder geistiger Behinderung, mit Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen die Möglichkeit, den Alltag mit Regelkindern zu erleben.

Voraussetzung:

- Klärung von Art und Umfang der Behinderung.
- Gespräch mit dem Träger, bei besonders ausgeprägter Behinderung.
- Genehmigung des Antrages für Integration

Weitere Schritte:

- Einschalten eines Fachdienstes (z. B. Heilpädagogen/in)
- Anamnese durch den Fachdienst. (Beobachtung des Kindes, Gespräch mit den Eltern und Erzieherinnen)
- Erstellung des individuellen Förderplans in Zusammenarbeit mit Fachdienst und Erzieherin.

Integration:

- Durchführen des Förderplanes, der sich nach Situation auch wieder ändern kann.
- Gespräche mit Eltern, Erzieherin und Fachdienst.
 - Aktuelle Situationen besprechen
 - Fortschritte feststellen
 - Alte/neue Schwierigkeiten thematisieren und dazu passende Lösungsmethoden entwickeln

Ziel einer Inklusion:

- Aussonderungen sollen vermieden werden.
- Behindertet/ von Behinderung bedrohte Kinder sollen in ihrem gewohnten Lebensumfeld aufwachsen (Kindergarten, Schule, Freunde im Dorf usw.)
- Betroffene Kinder sollen von positiven Vorbildern lernen.
- Nichtbetroffene Kinder und Eltern sollen einen „normalen“ Umgang mit Behinderung erfahren/ kennen lernen.
- Entlastung der Eltern, durch weniger Fachstellen anfahren, weit entfernte Einrichtungen besuchen usw.
- Das Gefühl von Gleichwertigkeit vermitteln.

Eine Inklusion verlangt im besonderen Maße eine gute Zusammenarbeit von Eltern, Erziehern und Fachdienst. Durch diese gemeinsame Arbeit kann dem Kind eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden.

Nachdem mit unserem Träger geklärt wurde, ob das jeweilige Kind individuell gefördert werden kann und die Integration genehmigt wurde, wird für das Kind ein Förderplan erstellt. Dieser entsteht durch Zusammenarbeit des Fachdienstes und des Personals aus der jeweiligen Gruppe.

Die Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Fachdienst ist bei einer Inklusion im besonderen Maße wichtig. Aus diesem Grund finden auch regelmäßige Gespräche statt. Dabei wird die aktuelle Situation besprochen, Fortschritte festgestellt und auch neue bzw. alte „Schwierigkeiten“ erörtert und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht.

Eine Inklusion gelingt, wenn alle Beteiligten zusammen für das Wohl des Kindes arbeiten.

4.11. Formen der Qualitätssicherung

Um die Arbeit in unserem Kindergarten zu reflektieren und weiter zu entwickeln, greifen wir auf folgende Elemente des Qualitätsmanagements zurück:

- Jährliche Qualitätsumfrage mit Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse
- Jährliche Abfrage der gewünschten Öffnungszeiten
- Begehung durch den Sicherheitsbeauftragten der Einrichtung
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Besuch von Fortbildungen
- Jährliche Mitarbeitergespräche
- Teilnahme an Leitungskonferenzen
- Zusammenarbeit mit Fachberatung
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Jährliche Mitarbeiterunterweisungen in Bezug auf Sicherheit, Hygiene, Erste Hilfe und Biostoffverordnung

4.12. Elternarbeit- Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher.

Um wirklich zum Wohle der Kinder arbeiten zu können und sie nicht pädagogischen Wechselbädern auszusetzen, ist nach unserer Meinung eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten notwendig.

Ausgehend von der Wichtigkeit, bieten wir folgende Formen der Zusammenarbeit an:

- Gespräche:
 -zur Anmeldung
 -über den Entwicklungsstand des Kindes
 -zwischen Tür und Angel
 -auf Wunsch der Eltern oder der Erzieher
- Elternabende zu bestimmten Themen
- Elternbeirat (Brücke zwischen Eltern, Kindergarten und Träger, Helfer bei diversen Festen, Mitsprache in organisatorischen Angelegenheiten)
- Elternbesuch im Kindergarten (Backen mit Kindern, Basteln...)
- Elternumfrage
- Kindergarten-App
- Feste, Gottesdienste etc.

4.13. Vernetzung mit verschiedenen Institutionen

4.13.1. Vernetzung mit der Pfarrgemeinde und Gemeinde

Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Gemeinde, wie auch der Pfarrgemeinde, weil sich hier Jung und Alt - Kinder, Eltern und Großeltern - in Offenheit und mit Interesse für einander begegnen können. Bei gemeinsamen Festen und Feiern des kirchlichen Jahreskreises durch gemeinsame Aktionen mit anderen aktiven Gruppierungen der Gemeinde wird Kirche gelebt und erfahrbar gemacht.

Ein lebendiges Beispiel hierfür sind die regelmäßigen Besuche unserer älteren Kinder im Seniorenzentrum St. Vitus, Besuch der öffentlichen Bücherei, Adventsfenster öffnen und Teilnahme am Pfarrfest.

4.13.2. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Zum Wohle ihres Kindes und gemäß dem gesetzlichen Auftrag arbeiten wir mit anderen Institutionen zusammen:

- Frühförderstellen
- Erziehungsberatungen
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Sprach- und Entwicklungsförderstellen
- Kinder- oder Hausärzten
- andere Kindergärten
- Grundschulen
- Fachdienst für Integration
- Verein für Psychomotorik, Bamberg
- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- Fachberatung des Caritasverbandes
- Jugendamt
- SVE Stappenbach

4.13.3 . Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichung unserer Internetseite
- Teilnahme am Pfarr- und Erntedankfest
- Mitgestaltung eines Familiengottesdienstes in der Pfarrkirche St. Vitus
- Regelmäßige Besuche der Vorschulkinder im Seniorenheim
- Am Martinszug kann die Öffentlichkeit teilnehmen
- Veröffentlichung von besonderen Ereignissen in der Tageszeitung oder im örtlichen Mitteilungsblatt
- Tag der offenen Tür

5. Bereich Kindergarten

Kindertageseinrichtungen haben Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. (Quelle - BayKiBiG)

5.1. Ziele unserer Arbeit

5.1.1. Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die Ihr Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Unser Kindergarten steht Ihrem Kind hierfür als Übungsfläche zur Verfügung.

Das Erlernen bzw. das Entwickeln dieser Schlüsselqualifikationen braucht eine Atmosphäre, in der die Kinder sich wertgeschätzt und respektiert fühlen. Wir motivieren und ermutigen zu eigenständigem Tun und Handeln, geben Impulse und schaffen Raum für Neues.

Kindergärten tragen als sozialer Lernort entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bei. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden Basiskompetenzen genannt.

5.1.1.1. Personale Kompetenzen

Diese beinhaltet ein gesundes Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept. Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in die eigene Person. Dies ermöglichen wir Ihrem Kind durch:

- die freie Wahl von Spielpartnern und Spielmaterialien
- erste soziale Kontakte in einer festen Spielgruppe
- die Bereitstellung unterschiedlichster Materialien, um die kindliche Neugierde und das eigene Tun anzuregen
- Beachtung, Zuwendung und einen liebevollen Umgang mit Ihrem Kind
- Erleben und Wahrnehmen seines eigenen Körpers und seiner Grundbedürfnisse
- übersichtliche Gruppenräume, die Ihrem Kind auch Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Aktions- und Nebenräume, die den individuellen Fähigkeiten des Kindes entgegenkommen

Kognitive Kompetenzen

Für unsere pädagogische Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Bildung des Kindes maßgeblich. Nur durch die intensive eigene Auseinandersetzung lernt ein

Kind zu verstehen. Die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens ist ein kontinuierlicher Prozess. Grundlegend für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne. Das Gedächtnis des Kindes, seine Kreativität, seine Phantasie und seine Problemlösefähigkeit sind wichtige Aspekte dieser Kompetenz.

Wir erreichen dies durch:

- unterschiedliche und austauschbare Spielmaterialien
- altersentsprechende Bilderbücher, Geschichten, Reime, Fingerspiele u.v.m.
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Turnraum und auf unserem Freigelände
- Experimente mit den Elementen aus der Natur

Physische Kompetenz

Ihr Kind wird im Laufe seiner Kindergartenzeit befähigt, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Ebenso versuchen wir Ihrem Kind eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung mitzugeben.

Wir bieten Ihrem Kind Möglichkeiten zur:

- Körperpflege wie Nase putzen und Hände waschen
- Wahrnehmung seines Körpergefühls, Wahrnehmung von Hunger und Sättigung beim gemeinschaftlichen Frühstück und Mittagessen,
- bewusster Umgang mit unterschiedlichen Nahrungsmitteln durch gelegentliche Koch- und Backtage

Zur Förderung der Fein – und Grobmotorik Ihres Kindes erhält es Gelegenheit:

- mit Schere und unterschiedlichen Stiften zu arbeiten
- mit Löffel, Gabel und Messer in Essenssituationen eigenständig umzugehen
- im Turnraum oder im Außengelände seinem kindlichen Bewegungsdrang nachzukommen

Wir möchten Ihrem Kind die Möglichkeit geben, nach anstrengenden oder aufregenden Situationen zu entspannen. In Kuschelecken oder Nebenzimmern gibt es hierzu Gelegenheit.

Motivationale Kompetenzen

Darunter verstehen wir, dass Ihr Kind innerhalb der Grenzen seiner eigenen Entwicklung

selbst bestimmen kann, was und wie es etwas tun möchte. Ebenso hat Ihr Kind das Grundbedürfnis zu erfahren, dass es selbst etwas kann. Auch schwierige Aufgaben kann Ihr Kind aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen. Die Kinder lernen ihr eigenes Verhalten wahrzunehmen, zu beobachten und zu bewerten. Neuem gegenüber sind Kinder in der Regel sehr aufgeschlossen und interessiert.

Wir wollen Ihr Kind dabei unterstützen, indem wir

- Vertrauen schenken in seine eigenen Fähigkeiten sowie
- Zeit, Raum und entsprechende Materialien zum selbstbestimmten Tun zur Verfügung stellen.

5.1.1.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Ihr Kind hat in unserem Kindergarten die Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Es lernt, sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, vor allem mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, Grenzen zu setzen und die Grenzen der Anderen zu achten.

Ihr Kind soll dies erreichen durch:

- die altersgemischte Gruppenzusammensetzung von 3 - 6 Jahren.
- die geschlechtergemischte Gruppe
- gegenseitige Achtung und Fürsorglichkeit im Umgang miteinander
- Eingliederung Ihres Kindes in die Gruppe
- das Spielen in Klein- und Großgruppen
- die Arbeit mit dem einzelnen Kind, in der Kleingruppe und der Gesamtgruppe

Getrennt sich selbst entdecken

Geschwister sind in frühen Lebensjahren eng miteinander verbunden und erleben die Familie als erstes soziales System. Die Bindung und Beziehung zwischen ihnen wird stark von den Wertvorstellungen ihrer Eltern geprägt und beeinflusst das Verhältnis zueinander bis weit ins Erwachsenenalter hinein. Geschwister erwerben im Familiensystem also wichtige Kompetenzen. Doch darüber hinaus sollten Mädchen und Jungen auch die Chance bekommen, sich unabhängig und frei von Bruder, Schwester und der gesamten Familie zu entwickeln. Eltern müssen darauf achten, dass sie die Verantwortung für ihr jüngeres Kind nicht an das ältere Geschwisterkind, sondern an die pädagogische Fachkraft abgeben. Ältere Kleinkinder sollten beim Kita-Eintritt nicht zu Aufpassern, Hütern oder ständigen Unterstützern ihrer jüngeren Brüder oder Schwestern werden. Nur so können „die Großen“ weiterhin frei und ungestört ihre Freundschaften pflegen und eigenen Interessen nachgehen. Auch jüngere Geschwister profitieren von einer getrennten Betreuung.

Diese Kompetenzen erreichen wir durch:

- die Einteilung in eine eigene Gruppe, in der sie eher als eigenständige Persönlichkeiten und weniger als „kleine Schwester“ oder „kleiner Bruder“ wahrgenommen und behandelt werden.
- die Chance, dass sie unabhängige und persönliche Entscheidungen treffen, immer mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen und dabei nicht vom großen Geschwisterkind gelenkt werden.

Eine jeweils eigene Gruppe bietet somit älteren und jüngeren Geschwistern die Möglichkeit, Eigenständigkeit, Selbstverantwortung, Unabhängigkeit sowie eigene Stärken und Kompetenzen zu erfahren und Offenheit gegenüber anderen Personen und neuen sozialen Situationen zu erwerben.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Ihr Kind erfährt in unserem Kindergarten grundlegende Bedürfnisse nach sozialer Zugehörigkeit. Es erhält Gelegenheit, Menschen mit anderen Werten, Einstellungen

und Sitten in seiner Kindergruppe zu begegnen.

Diese Kompetenzen erreichen wir durch:

- die Aufnahme von Kindern aus anderen Kulturkreisen
- unsere christlichen Grundwerte
- die Möglichkeit der Teilhabe und der Teilnahme an christlich– religiösen Angeboten

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Ihr Kind lernt in unserem Kindergarten zunehmend Verantwortung für sein eigenes Handeln, gegenüber anderen Menschen und auch gegenüber seiner Umwelt und der Natur zu übernehmen.

Um dies zu erlernen, bieten wir Ihrem Kind unterschiedliche Möglichkeiten:

- durch kleine Dienste innerhalb der Gruppe (Tischdienst, Blumen gießen,...)
 - kleine Botengänge und Aufträge innerhalb des Hauses
 - das Erleben naturwissenschaftlicher Inhalte
 - das „Patenamt“ (ältere Kinder helfen Jüngeren)
- Wir möchten Ihr Kind sensibel für alle Lebewesen, die Natur und die natürlichen Lebensgrundlagen machen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir möchten Ihr Kind auf eine demokratische Gesellschaft vorbereiten. Durch Mitsprache, Mitgestaltung und Struktur unseres Alltags wachsen die Kinder in ein für sie akzeptables Umfeld hinein.

Wir erreichen dies durch:

- Berücksichtigung der Bedürfnisse Ihres Kindes
- feste Rituale im Tagesablauf wie gemeinsames Frühstück, Spiel- u. Singkreise, gemeinsame Mittagessen und Brotzeit
- Regeln und deren Einhaltung zum Wohle der Kinder, wobei wir Erwachsene eine wichtige Vorbildfunktion haben
- Kinderkonferenzen
- Grenzen setzen und achten

5.1.1.3. Lernmethodische Kompetenz

Sie ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen und auch Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb. Das erworbene Wissen soll Ihr Kind lernen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen. Es soll verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren.

Wir bieten Ihrem Kind dazu folgende Möglichkeiten:

- freie Wahl der Spielmaterialien und auch Spielpartner im Freispiel
- selbsttätiges Handeln und Sammeln von Erfahrungen
- Experimente mit den Elementen
- aktive Teilnahme an Projekten
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

5.1.1.4. Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes, seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Wir wollen Sie unterstützen, damit Ihr Kind sich zu einer resilienten Persönlichkeit entwickeln kann.

Wir erreichen dies, indem wir

- für Ihr Kind sichere Bezugspersonen sind und ihm positive Beziehungen zu anderen Menschen ermöglichen
- ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen
- einen demokratischen Umgangs – und Erziehungsstil praktizieren
- mit Ihnen, dem Elternhaus, eng zusammenarbeiten

Ein widerstandfähiges Kind zeigt eine hohe Problemlösefähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, Lernbegeisterung und Kreativität.

5.1.2. Bildungsbereiche

5.1.2.1. Religiöse Bildung und Erziehung

Wir möchten den Kindern Freude am christlichen Glauben vermitteln, durch:

- tägliche religiöse Rituale, wie z. B. Gebete und Lieder
- durch Gottesdienste und Feste zum Jahreskreis
- biblische Geschichten
- wertschätzenden Umgang mit Mensch und Natur

5.1.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für das alltägliche Leben. Die Sprache ermöglicht uns, am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen.

Die Freude der Kinder am Umgang mit Sprache versuchen wir zu fördern, durch:

- Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten
- Gesprächsrunden
- Kinderkonferenzen
- Fingerspiele, Reime, Lieder
- Stimm- und Lautübungen

D-240

In Bezug auf sprachliche Integration und Verbesserung der Teilhabechancen wurde das Förderkonzept D-240 gestartet.

Dieser Kurs ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Alle Kindergärten haben im Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen. Das Angebot richtet sich dabei nicht nur an Kinder mit Migrationshintergrund. Auch deutschsprachige Kinder erhalten die Möglichkeit, bei Sprachentwicklungsverzögerungen ihren Sprachstand zu erweitern. Der Vorkurs Deutsch findet wöchentlich in der Grundschule und im Kindergarten statt.

5.1.2.3. Mathematische-naturwissenschaftliche Förderung

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen der Kinder stehen nicht mathematische Inhalte im Vordergrund, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Formen, Mengen, Zählen, Wiegen und Zuordnungsspiele.

Dies geschieht u.a. durch:

- Abzählreime
- Form- und Farbenspiele
- Würfelspiele
- Sortierspiele
- Experimente im Alltag

5.1.2.4. Musikalische Bildung und Erziehung

Der Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Kinder erleben Musik als Quelle der Freude und Entspannung.

Dieses Verständnis von Musik fördern wir:

- Kreis- und Singspiele
- Lieder und Tänze
- Musizieren mit Körper- und Orffinstrumenten
- Rhythmische Übungen

5.1.2.5. Bewegungserziehung und Förderung

In der frühkindlichen Entwicklung ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale, sprachliche und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung.

Deshalb ist es so wichtig, der Bewegungsfreude und dem Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben und die motorischen Fähigkeiten zu fördern, durch:

- Bewegung in der Natur (Spaziergang, Wald, Garten)

- Turnstunden
- Klettermöglichkeiten
- Gestaltung der Gruppenräume

5.1.2.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreativität ist die Fähigkeit, neue Wege zu gehen, eigene Ausdrucksformen zu finden.

Dies bedeutet, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Wir bieten den Kindern die Rahmenbedingungen durch verschiedene Materialien und Situationen ihre Kreativität zu erproben und ihre Persönlichkeit zu entfalten:

- Kreativecke (Farben, Papier, Materialerfahrung)
- Verkleidungskisten
- Angebot von Naturmaterialien, Konstruktionsmaterial und Alltagsgegenständen
- Rollenspiele

5.1.2.7. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Die Fähigkeit sich in andere Personen einzufühlen, hineinzusetzen und die Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) entwickeln und konstruktiv mit Konflikten umgehen lernen.

Unsere Umsetzung:

- unser Umgang mit den Kindern basiert auf einem partnerschaftlichen, demokratischen Erziehungsstil
- die Kinder sollen sich der eigenen Gefühle bewusstwerden, sie akzeptieren und sie anderen gegenüber äußern.
- anderen helfen und sie unterstützen
- selbst Regeln für den Alltag mit überlegen und entscheiden
- selbst Vorbild sein

5.1.2.8. Umweltbildung und -erziehung

Kinder haben die natürliche Fähigkeit über die Natur zu staunen und sie neugierig zu entdecken. Umwelterziehung bedeutet für uns, eine Wertschätzung allen Lebens in der Natur bei den Kindern zu wecken. Unsere Angebote, um die Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren sind:

- Waldwochen

- Spaziergänge
- Spielen im Garten
- Mülltrennung
- Sensibler Umgang mit Pflanzen und Tieren

5.1.2.9. Gesundheitserziehung

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Gesundheitsbewusstes Leben und gesundheitsförderndes Verhalten umfasst für uns folgende Bereiche:

- Wahrnehmung des eigenen Körpers
- gesunde und bewusste Ernährung
- vertiefen einer Ess- und Tischkultur
- Körperpflege und Hygiene

Unsere Einrichtung nimmt auch am EU Schulprogramm teil, das vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten unterstützt wird. Einmal wöchentlich erhalten wir kostenlos für die Kindergartenkinder Obst, Gemüse und verschiedene Milchprodukte, die wir den Kindern zum Frühstück anbieten.

Die Eltern, deren Kinder in unserer Einrichtung warmes Mittagessen möchten, bringen ihr eigenes Essen in einem Essensträger mit. Dieses Töpfchen wird bei Ankunft des Kindes in den dafür vorgesehenen Kühlschrank gestellt und später von der Haushaltshilfe im Ofen erwärmt.

Zur Mittagszeit wird das Essen von den Erziehern der Gruppe an das jeweilige Kind verteilt.

Vorteile dieser Essenswahl sind, dass die Kinder ihr Essen selbst bestimmen können, die Eltern haben eine Kontrolle über die gegessene Portion, Eltern entscheiden, was ihr Kind essen soll (Allergie), kein Müll in der Kita, keine zu entsorgenden Essensreste, kostengünstiger.

Nachdem jahrelang in der Essensumfrage die Eltern für die Töpfchen Variante abgestimmt haben, haben wir uns in Absprache mit dem Elternbeirat, dem Träger und im Team dazu entschlossen bei dieser Variante des Angebotes zu bleiben und dies auch zukünftig beizubehalten.

5.1.2.10. Schulfähigkeit

Aufgabe der KiTa ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Das bedeutet für uns, die Kindergartenzeit dient in ihrer Gesamtheit als Vorbereitung. Vor allem das letzte Kindergartenjahr ist jedoch geprägt von der gezielten Vorbereitung auf den Schuleintritt durch folgende Angebote:

- Sprachliche Förderung, wie z. B. Silbenklatschen, lautieren, usw.
- Mathematische Förderung, wie z. B. Mengen erkennen, Zahlen erfahren, usw.
- Projektarbeit

- Kinderkonferenz
- Theaterbesuch
- Auftritte in der Öffentlichkeit
- Schulwegtraining mit der Polizei
- Vorschulblätter
- Faltarbeiten

Eine gute Zusammenarbeit zwischen KiTa und Grundschule ist in unseren Augen eine wichtige Voraussetzung für einen gelingenden Schulstart. In enger Zusammenarbeit mit den Grundschullehrern/-lehrerinnen der Mittelschule Burgebrach erstellten wir ein Konzept, das Ängste der Kinder abbauen und die Freude auf das Neue wecken soll.

Um dies zu erreichen führen wir folgende gemeinsame Aktivitäten durch:

- Gemeinsamen Wandertag mit den 1. Klassen
- Schulhausbesichtigung
- Schulspiel (Einschulungsverfahren der Burgebracher Grundschule)
- Schulhofbesuch – Teilnahme am Pausengeschehen
- Kinder aus den 2. Klassen lesen den Vorschulkindern vor

5.2. Methoden der pädagogischen Arbeit

5.2.1. Das Spiel und seine Bedeutung

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens, im Spiel lernt das Kind in die Gesellschaft hineinzuwachsen, erwirbt Kompetenzen und entwickelt seine eigene Identität.

5.2.2. Freispiel

Das Freispiel ist die Zeit im Tagesablauf, in der das Kind den Spielpartner, das Material, den Ort und den Zeitumfang auswählen und seine eigene Ideen allein oder mit anderen Kindern verwirklichen kann.

Das selbstbestimmte Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder ganz entscheidend.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind.

Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

- soziale Kontakte knüpfen; Freunde finden
- sich an Regeln halten
- Kreativität und Einfallsreichtum
- Konflikte lösen; Rücksichtnahme
- alle Sinne gebrauchen
- warten und zurückstecken
- sich durchsetzen

Im Freispiel kann das Kind seine Neugier seinen Nachahmungstrieb, seine Bewegungsdrang und seine emotionalen Bedürfnisse befriedigen.

Um diese zu ermöglichen bieten wir dem Kind:

- Tischspiele
- Mal- und Basteltisch
- verschiedenste Bau- und Konstruktionsmaterialien
- Puppenecke
- spielen im Garten

usw.

5.2.3. Das gezielte Angebot

Bei einem gezielten Angebot handelt es sich um ein strukturiertes, pädagogisches Vorhaben, das dazu dient, Kinder in bestimmten, ausgewählten Bereichen zu fördern. Diese Angebote beinhalten jeweils einen bestimmten Themenbereich. Unsere Themenbereiche ergeben sich aus der Lebenssituation der Kinder und dem kirchlichen Jahreskreis.

So können z. B. mögliche Inhalte eines Angebotes sein:

- Bilderbuchbetrachtung
- Sing- und Kreisspiele
- Gespräche
- Experimente
- Turn-/bzw. Rhythmikeinheiten
- Kreatives Gestalten
- Religiöse Feste, wie z. B. Ostern

Je nach Gruppensituation, der Art und dem Ziel der Aktivität werden Angebote in der gesamten Kindergartengruppe, in Kleingruppen oder in der Einzelförderung durchgeführt.

5.2.4. Projektarbeit

Die Projektarbeit ist unser pädagogischer Handlungsansatz und beinhaltet geplante, gemeinsame Lernangebote zu einer bestimmten Thematik über einen längeren Zeitraum, gruppenbezogen o. gruppenübergreifend.

Projektarbeit heißt für uns:

- Beobachtung der Kinder durch den Erzieher, um Interessen der Kinder aufzugreifen
- kindorientiertes Arbeiten (überschaubar, altersgemäß und ganzheitlich)
- Kinder bestimmen das Thema
- Kinder zeigen den Weg mit auf
- kreative Methoden, um Lösungen zu finden
- gemeinsames Handeln zu neuen Erkenntnissen
- Eltern mit einbeziehen
- Dokumentation für Eltern und Öffentlichkeit

5.2.5. Offene Türen

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit andere Räume und Spielmöglichkeiten zu nutzen. Sie können nach Absprache mit den Fachkräften andere Gruppen besuchen, auf den Terrassen oder draußen im Sand spielen. Außerdem bieten sich in der großen Eingangshalle eine Bauecke, zudem noch das Multifunktionszimmer (Bällebad, Werkstatt, Kreativraum) und die Nebenzimmer als gruppenübergreifende Treffpunkte an. Hier können die Kinder unbeaufsichtigt spielen. Jedoch sieht ein Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen nach den Kindern.

5.2.6. Waldwochen

Ein sich bei uns immer wiederholendes Erlebnis sind unsere Waldwochen. Die Kinder und Erzieher verbringen eine ganze Woche im Wald. Hier machen sich die Kinder mit Lupe, Eimer und Kescher auf den Weg den Wald zu erkunden. Die Kinder genießen ihre Waldtage und setzen viele tolle Ideen um (z. B. Schneckenparadies, gebaut aus Naturmaterialien, Räuberhöhlen, Mandala....). Mitgebrachtes, gesammeltes Material wird dann noch viele Wochen danach kreativ verarbeitet.

5.2.7. Unser Tagesablauf

Nachfolgend stellen wir einen exemplarischen Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte vor, der jedoch je nach Buchungszeit oder Betreuungszeit der Kinder in Teilbereichen variieren kann.

7.00 bis 8.00 Uhr
8.00 bis 8.30 Uhr

Frühdienst/Auffangdienst

Bringzeit:

Erste Freispielzeit – in dieser Zeit suchen sich die Kinder ein Tischspiel aus.

Weiter geht es mit:

Morgenkreis: Gemeinsames Begrüßen, Besprechung des Tagesablaufes, fehlende Kinder werden benannt usw.
Gemeinsames Frühstück

Zweite Freispielzeit, nun sind die Gruppen geöffnet und die Kinder haben die Möglichkeit im Multifunktionszimmer oder in der Halle gruppenübergreifend zu spielen und sich in der Gruppe nach eigenen Interessen zu beschäftigen. Während dieser Zeit finden angeleitete Angebote statt (z. B. Bastel- oder Malangebote)

1-mal wöchentlich Turntag

1-mal wöchentlich snoezelen

Vorschulprogramm mit Vorschulkindern
Gemeinsames Aufräumen

Stuhlkreis mit gezielten Beschäftigungen zu bestimmten Themen (z. B. Bilderbuch, Geschichten, Lieder, Gespräche) oder gemeinsame Kreis- und Singspiele.

Je nach Witterung Aufenthalt im Freien.

Abholzeit oder Übergang in die Nachmittagsgruppen.

Während der Schulferien verlängert sich unsere Bringzeit am Morgen auf 9.00 Uhr.

5.2. Verpflegungen und Mahlzeiten

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder ein gesundes nahrhaftes Frühstück/Mittagessen mitbringen.

Das gemeinsame Essen ist in unseren Gruppen ein festes Ritual.

Gerade in der Gemeinschaft hat die Vorbildwirkung auch im Bereich der gesunden Ernährung einen hohen Stellenwert. Wir stellen immer wieder fest, dass Kinder in der Gruppe oftmals zu Lebensmitteln greifen, die sie zu Hause nicht verzehren würden.

Diesen positiven Effekt wollen wir aufgreifen.

Zusätzlich nehmen wir an dem Projekt Schulobst teil und werden wöchentlich mit saisonalem Obst und Gemüse, Käse und Milchprodukten beliefert.

Wir bieten den Kindern Mineralwasser, Tee und Milch als Getränke an.

Das Mittagessen wird von den Kindern mitgebracht und von uns erwärmt.

5.3. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung umfasst vier Gruppenräume, die sich in Größe und Ausstattung gleichen. Je zwei Gruppen teilen sich ein Nebenzimmer. Des Weiteren bieten sich für Kleingruppenarbeiten zwei Intensivräume an.

Während der Freispielzeit stehen für die Kinder unsere große Eingangshalle und unser Multifunktionszimmer zur Verfügung.

Im Wechsel nutzen wir eine große Turnhalle und einen Snoezeleraum (Ruheraum) im Keller.

5.4. Außenanlagen

Die Kindertagesstätte umschließt ein großer Außenbereich mit Sandkisten, Klettergerüsten, Spielhäuser, Matschbereich, Schaukeln, Rutsche und die Möglichkeit den angrenzenden Verkehrsübungsplatz zu nutzen.

5.5. Eingewöhnungskonzept im Kindergarten

Der Übergang von zu Hause in den Kindergarten ist sowohl für das Kind, als auch für die Eltern eine besondere Situation. Deshalb führen wir die neuen Kinder behutsam in den neuen Kindergartenalltag ein. Jedes neue Kind darf vor dem regulären Kindergartenbesuch in seiner jeweiligen Gruppe schnuppern. Die Eltern begleiten das Kind hierbei zu Beginn.

Kindern, denen die Ablösung von den Eltern schwerfällt, bieten wir eine verkürzte Aufenthaltszeit und mehrere Schnuppertage an.

6. Bereich Krippe

6.2. Ziele unserer Arbeit

6.2.1. Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähig-/ Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren (zu Tun und zu Handeln) und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen, vgl. BEP S.55. Zu den Basiskompetenzen zählen:

6.2.1.1. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Die Identitätsfindung und Selbstwahrnehmung sind ein sehr wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung. Die Kinder entdecken das eigene „Ich“, sie entwickeln in dieser Phase, ein Gefühl für sich selbst und das Wissen über die eigene Person.

Zu dieser Entwicklung gehört sowohl die „Fremdelphase“, in der die Kinder zwischen ihnen vertrauten und fremden Personen unterscheiden. Das Fremdeln gilt als Ausdruck einer gelingenden Identitätsentwicklung. Als auch die Trotzphase, die ebenfalls eine zentrale Rolle spielt. Mit zunehmender Selbstentwicklung bekommen die Kinder immer mehr Eigensinn und dieser äußert sich zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr deutlich. Das Kind erprobt, wozu der eigene Wille nützt und versucht, wann immer es kann, diesen durchzusetzen. Es erprobt, wann und wie sich ihm überwindbare und unüberwindbare Grenzen bieten und wie man damit umgehen kann. Für das Kind verstärkt sich das Streben nach Autonomie. Klare und sinnvoll eingesetzte Grenzen bieten den Kindern Halt und Sicherheit. Somit kann sich das Kind auf weitere Entwicklungsaufgaben einlassen. Es soll seine eigenständige Persönlichkeit weiterentwickeln können, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen erlangen und von uns darin verantwortungsbewusst und liebevoll unterstützt werden.

Umsetzung in der Gruppe:

- Jedes Kind bekommt seinen eigenen Platz, der mit einem Symbol und seinem Bild gekennzeichnet ist.
- Auch im Bad hat jedes Kind seine eigene Wickelschublade, in der ganz persönliche Sachen gelagert sind.
- Durch den bewussten Einsatz von Spiegeln, unterstützen wir die Kinder dabei, ein Bild von sich selbst (Bewusstsein) zu entwickeln.
- Fotos der Kinder in der Gruppe oder immer wieder ausgehängte Aktionsfotos in der Garderobe sowie der digitale Bilderrahmen helfen den Kindern, sich selbst zu erkennen und zu finden.
- Hilfreich und unabdingbar sind klare Regeln und Grenzen, an denen sich die Kinder erproben und festhalten können.
- Das Kind erfährt eine individuelle Bedürfnisbefriedigung ebenso wie das

Wahrnehmen und Akzeptieren fremder Bedürfnisse.

- Wir unterstützen das Kind in seinem eigenständigen Handeln und in der Regulierung der eigenen Bedürfnisse.
- Wir helfen den Kindern, ihr eigenes Handeln und Verhalten bewusst wahrzunehmen und zu bewerten.
- Wir unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen und bieten ihnen Handlungs-/Orientierungshilfen.
- Lieder, Reime, Finger-/ Kreisspiele ..., unterstützen unsere Zielsetzung.

Motivationale Kompetenzen

Die Motivationalen Kompetenzen und die Selbstwahrnehmung sind wichtig, denn sie kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum tragen (vgl. BEP S.58). Kinder sind von Natur aus neugierig und Neuem gegenüber aufgeschlossen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zum Lernen und für die weitere Entwicklung des Kindes. In unserer Krippengruppe sollen die Kinder die Möglichkeit haben, mit Freude zu entdecken, zu erforschen, sich zu bewegen, zu spielen und zu lernen. Sie werden durch den Raum, die Einrichtung, die Erzieher und die Spielgegenstände dazu ermuntert, dies selbst zu tun.

Umsetzung in der Gruppe:

- Durch Lob und Erfolgserlebnisse stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder.
- Einzelne, dem Entwicklungsstand angepasste Aufgaben und Herausforderungen fördern das Selbstbewusstsein.
- Wir fördern die Kinder in ihren Stärken (Stärken stärken - Schwächen schwächen) und unterstützen sie liebevoll in ihnen weniger vertrauten Bereichen.
- Das Kind soll lernen, Frustrationen auszuhalten, sowie Krisen und belastenden Situationen tolerant gegenüberzustehen (Resilienz).
- Bei Misserfolgen fangen wir die Kinder liebevoll auf, ermuntern sie zu erneuten Versuchen und unterstützen sie in ihrem Handeln.

Kognitive Kompetenzen

Zu den kognitiven Kompetenzen zählt eine differenzierte Wahrnehmung, die durch die verschiedenen Sinneserfahrungen (hören, riechen, sehen, tasten, schmecken) gefördert wird und zu weiteren wichtigen Gedächtnis- und Denkprozessen führt (vgl. BEP S.58). Ebenfalls zählen dazu das Gedächtnis, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit, die Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität.

Umsetzung in der Gruppe:

- Wir bieten den Kindern viele verschiedene Sinneserfahrungen, die wir sowohl im freien Spiel, aber auch gezielt anbieten.
- Durch die tägliche Interaktion erweitert sich der Wortschatz und die Kinder lernen, sich immer differenzierter auszudrücken.
- Wiederholungen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung, z.B. Tagesablauf, Morgenkreis, Esssituation, ...
- Durch gezielte Aktivitäten, aber gerade auch durch das freie Spiel im Alltag erwirbt das Kind neue Kenntnisse.

- Wir stehen den Kindern bei Problemlösungen zur Seite, bieten ihnen Anregungen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten an.
- Durch den Einsatz von Musik wollen wir die gesamte Persönlichkeit des Kindes fördern.
- Durch das Experimentieren und Ausprobieren verschiedener Materialien

Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen alle körperlichen Fähig- und Fertigkeiten, die für das gesamte Leben wichtig sind. Dazu gehören die Bewegungsabläufe, körpereigene Gegebenheiten, Spannung und Entspannung ebenso wie Hygiene und die Verantwortung für Körper und Gesundheit.

Umsetzung in der Gruppe:

- Wir ermöglichen den Kindern viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten und Körpererfahrungen, ob im Gruppenzimmer, im Garten oder in der Turnhalle.
- Eine gut entwickelte Grobmotorik ist Grundvoraussetzung für die Ausbildung einer differenzierten Feinmotorik. Übungen wie z.B. kneten, malen, knüllen, reißen, schütten,... unterstützen dies.
- Musikalische Angebote regen rhythmische und koordinierte Bewegungen an.
- Eingebaute Ruhephasen im Tagesablauf schaffen einen Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung.

6.2.1.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, neue Beziehungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. Sie lernen gleichaltrige, jüngere und ältere Kinder kennen und haben Kontakt mit ihnen. So können, dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend, erste zarte Freundschaften entstehen und soziale Kontakte geknüpft werden. Die Kinder bekommen ein Gefühl für Gemeinschaft und soziale Verhaltensweisen. Durch gemeinsame Aktivitäten und einen geregelten Tagesablauf mit festen Ritualen, finden die Kinder ihren Platz in der Gruppe und fühlen sich zugehörig. Durch das soziale Miteinander entwickeln Kinder die Fähigkeit der Empathie. So wachsen sie nach und nach in ihre kleine soziale Gemeinschaft hinein.

Dies setzen wir durch:

- gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse
- gemeinsame Rituale z.B. Morgenkreis, Mahlzeiten
- bewusstes Wahrnehmen von sich selbst und anderen
- Hilfe bei Konflikten
- Anbieten von Lösungsmöglichkeiten
- Sprach- und Kommunikationsförderung
- das Kennenlernen der eigenen Bedürfnisse bzw. Gefühle und das Äußern dieser

- Kennenlernen und Einhalten von Regeln
- Anbieten von Kooperationsmöglichkeiten
- Kompromisse anbieten und eingehen

Werte- und Orientierungskompetenz

Jedes Kind ist ein soziales Wesen, es möchte Kontakt zu anderen Kindern und Menschen. Schon die ganz Kleinen kommunizieren auf ihre ganz eigene Art (mit Körpersprache, Gestik, Mimik und Lauten) miteinander. Um in einer sozialen Gemeinschaft leben und wachsen zu können, ist es wichtig, sich an sozialen Regeln und Werten zu orientieren. Wir als Erwachsene müssen uns unserer Vorbildfunktion bewusst sein. Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander (BEP S.63).

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Lernen am Vorbild
- Kennenlernen der eigenen Kultur
- Orientieren am Jahreskreislauf (z.B. Feste, ...)
- Erleben von Ritualen
- Unterstützung der kindlichen Selbstbildungsprozesse
- Partizipation der Kinder, wann immer möglich
- Toleranz dem Anderssein gegenüber

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen in der Gruppe und mit zunehmendem Alter, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und das bestimmte Verhaltensweisen verschiedene Effekte und Konsequenzen hervorrufen kann. So lernen Sie, ihr Verhalten anzupassen, einzuordnen und anderen gegenüber zu kontrollieren.

Umsetzung in der Gruppe:

- Erlernen von Zusammenhang des eigenen Handelns und der damit verbundenen Konsequenz
- Lernen, auf jüngere und schwächere Kinder Rücksicht zu nehmen
- kleineren Kindern zu helfen und diese mit einzubeziehen
- Kennenlernen und Achtung vor der Natur und anderen Lebewesen
- Lernen, Entscheidungen zu treffen und diese durchzuhalten
- Die Kinder dürfen dem Alter entsprechend mitentscheiden und sich an Gruppenprozessen beteiligen
- Erlernen von Sprache und Gesprächsregeln
- Wir lassen uns auf Kompromisse und Wünsche der Kinder ein.

6.2.1.3. **Lernmethodische Kompetenz**

Lernen wie man lernt:

Lernmethodische Kompetenz bedeutet, eine Grundlage schaffen für einen bewussten Wissenserwerb und für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Dazu gehört sowohl bestehendes Wissen zu aktualisieren, zu reflektieren und zu vervollständigen als auch vorhandenes Wissen anzuwenden und brauchbar zu

machen. Bei uns in der Krippe bieten wir den Kindern eine anregende Lernumgebung.

So haben die Kinder die Möglichkeit, sehr vielfältige und vielschichtige Erfahrungen zu machen. Sie können in ihrem eigenen Entwicklungstempo erkunden und erforschen. So werden viele neue Lernprozesse in Gang gesetzt und wichtige Lernerfahrungen gesammelt. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Wissenserwerb, helfen ihnen dabei, es selbst zu tun und bestätigen sie in ihrem Können.

Wir bieten den Kindern:

- verschiedene Spielbereiche
- viele unterschiedliche Spielmaterialien, die regelmäßig ausgetauscht werden
- diverse Alltagsmaterialien (Kochlöffel, Töpfe,...)
- Konstruktionsmaterial
- Sinnes- und Körpererfahrungen
- Freiraum zum Erforschen und Ausprobieren
- vielfältige Bewegungsangebote
- gezielte Spielangebote
- Kreativangebote
- Musik und Musizieren
- Bilderbücher/Sachbücher
- Kreis-/ Fingerspiele, Lieder und Reime

6.2.1.4. Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Wir helfen den Kindern, dem Entwicklungsstand entsprechend, Handlungen zu reflektieren.

Die Lebenswelt und die Interessen der Kinder werden berücksichtigt und aufgegriffen.

Bei Veränderungen und Belastungen helfen wir den Kindern und sind mit Einfühlungsvermögen und Verständnis für sie da.

6.1.2. Bildungsbereiche

6.1.2.1. Religiöse Bildung und Erziehung

Religiöse Bildung ist für uns nicht nur mit dem Besuch von Gottesdiensten oder dem täglichen Gebet verbunden. Vielmehr geschieht religiöse Bildung miteinander beim Spielen, Teilen, Bitten und Danken, dem bewussten Wahrnehmen von Natur und Umwelt und dem wertschätzenden Umgang untereinander.

Freude am christlichen Glauben vermitteln wir außerdem durch:

- tägliche religiöse Rituale, wie z. B. Tischgebet und Lieder im Morgenkreis
- Gottesdienste und Feste zum Jahreskreis
- biblische Geschichten (z.B. Schöpfung, Arche Noah)

6.1.2.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für das alltägliche Leben. Sprache ermöglicht uns, am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen. Spracherwerb steht aber nie für sich alleine, sondern ist immer mit der Sinnesentwicklung, sowie der motorischen, kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung verbunden. Auch das Gesprächsverhalten der Bezugspersonen des Kindes spielt in der Entwicklung der Sprache eine bedeutende Rolle.

Die Freude der Kinder am Umgang mit Sprache versuchen wir zu wecken durch:

- Vorlesen und Erzählen von Bilderbüchern und Geschichten
- aktive Kommunikation / Frage-Antwort-Dialoge
- Fingerspiele, Reime, Lieder
- Stimm- und Lautübungen

6.1.2.3. Mathematische – naturwissenschaftliche Förderung

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen stehen nicht mathematische Inhalte im Vordergrund, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Formen, Mengen, Zählen, Wiegen und Zuordnungsspiele.

Dies geschieht u.a. durch:

- Abzählreime
- Form- und Farbenspiele
- Sortier- und Steckspiele
- Experimente im Alltag (Schütten, Stapeln, Aneinanderreihen, ...)

6.1.2.4. Musikalische Bildung und Erziehung

Musik stärkt Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Sie haben Freude daran Klänge, Geräusche und Laute zu hören und nachzuahmen. Musik gibt Kindern die Möglichkeit sich auch ohne Sprache auszudrücken, Gefühle zu äußern und selbsttätig zu werden. Kinder erleben Musik als Quelle der Freude und Entspannung.

Das Verständnis von Musik fördern wir durch:

- einfache Kreis- und Singspiele
- Lieder und Tänze
- gemeinsames Musizieren mit Körper- und Orffinstrumenten

Musik verbindet motorische, emotionale und soziale Kompetenzen miteinander.

6.1.2.5. Bewegungserziehung und Förderung

In der frühkindlichen Entwicklung ist Bewegung nicht nur für die motorische, sondern auch für die kognitive, emotionale, sprachliche und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung.

Deshalb ist es so wichtig, der Bewegungsfreude und dem Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben und die motorischen Fähigkeiten zu fördern.

Dies setzen wir im Alltag um, durch:

- zur Bewegung anregende Gruppenraumgestaltung (Möglichkeiten zum Klettern, Steigen, Rutschen, Schaukeln, Rollen, ...)
- Bewegung in der Natur (Spaziergang, Wald, Garten)
- bewusste Auswahl von grob- und feinmotorischem Spielmaterial z. B. Puzzle, Bälle, Schaumstoffwürfel, Erbsen, Wäscheklammern,...)
- Bewegungsbaustelle/Psychomotorik
- Rutschfahrzeuge/Rollbretter/Laufräder

6.1.2.6. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kreativität ist die Fähigkeit neue Wege zu gehen und eigene Ausdrucksformen zu finden. Die Kreativität von Kindern zu stärken bedeutet, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und viele Erfahrungen im Umgang mit Materialien zu ermöglichen. Gerade in der Arbeit mit Krippenkindern sind diese Erfahrungen die Vorstufe zum gezielten Arbeiten mit Materialien im Kindergarten. Für Krippenkinder steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Handelns, Beobachtens und Wahrnehmens.

Wir bieten den Kindern die Rahmenbedingungen durch verschiedene Materialien und Situationen ihre Kreativität zu erproben und zu entfalten und Erfahrungen zu sammeln:

- Kreativecke (Mal- und Basteltisch mit Papier, Stiften, Scheren, Pinsel, Kleister, Fingerfarben, ...)
- Verkleidungskisten
- Angebot von Naturmaterialien, Konstruktionsmaterial und Alltagsgegenständen
- Rollenspiele

6.1.2.7. Umweltbildung und -erziehung

Kinder haben die natürliche Fähigkeit über die Natur zu staunen und sie neugierig zu entdecken. Umwelterziehung bedeutet für uns, eine Wertschätzung allen Lebens in
Konzeption KiTa St. Anna/ Stand September 25

der Natur bei den Kindern zu wecken. Unsere Angebote, um die Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren sind:

- Beobachten einheimischer Tiere und Pflanzen
- Spaziergänge
- Spielen im Garten
- Mülltrennung /-vermeidung
- Sensibler Umgang mit Pflanzen und Tieren

6.1.2.8. Gesundheitserziehung

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Gesundheitsbewusstes Leben und gesundheitsförderndes Verhalten umfasst für uns folgende Bereiche:

- Wahrnehmung des eigenen Körpers
- gesunde und bewusste Ernährung
- Kennenlernen und Vertiefen einer Ess- und Tischkultur
- Körperpflege und Hygiene

6.1.2.9. Sauberkeitserziehung

Der Bereich der Körperpflege hat im Krippenalltag einen sehr hohen Stellenwert und einen beziehungsfördernden Charakter. Beim Wickeln hat das Krippenpersonal die Möglichkeit in Einzelsituationen mit dem Kind zu agieren und das Vertrauensverhältnis durch gemeinsame Interaktion weiter zu stärken.

Während des Sauberwerdens ist ein enger Austausch mit den Eltern nötig. Erst wenn das Kind von alleine dazu bereit ist keine Windel mehr zu tragen und zuhause von sich aus selbständig auf das Töpfchen oder die Toilette geht, unterstützen und begleiten wir das Kind ebenfalls aktiv beim Sauberwerden im Gruppenalltag.

6.1.2.10 Sinnes- und Wahrnehmungserziehung

Kinder erkunden ihre Umwelt gerade in den ersten Lebensjahren verstärkt über die sinnliche Wahrnehmung. Sie unterscheiden Menschen / Tiere und Gegenstände nicht nur anhand des Aussehens, sondern auch anhand von Geräuschen (hören), Beschaffenheit (fühlen), Geschmack (schmecken) und Geruch (riechen).

Dies nehmen wir zum Anlass die Kinder durch verschiedene Angebote in ihrer Sinnesentwicklung zu unterstützen:

- Einsatz verschiedener Instrumente
- Bewusstes Wahrnehmen von Umgebungsgeräuschen
- Fühlwände und Tastpfade
- Einsatz von sensomotorischem Material (Watte, Kleister, Fingerfarben,...)

- Spielen im Sand / mit Steinen / ...
- Geruchsdosen
- Gemeinsames Kochen / Backen / Essen
- Bewusstes Einsetzen von Berührungen (z.B. Hand geben, in den Arm nehmen)

6.2. Methoden unserer Arbeit

6.2.1. Das Spiel und seine Bedeutung

In den ersten Lebensjahren ist das Spiel die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Im Spiel lernt das Kind in die Gesellschaft hineinzuwachsen, erwirbt Kompetenzen und entwickelt seine eigene Identität.

6.2.2. Das Freispiel

Das Freispiel ist die Zeit im Tagesablauf, in der das Kind den Spielpartner, das Material, den Ort und den Zeitumfang auswählen und seine eigenen Ideen allein oder mit anderen Kindern verwirklichen kann. Das selbstbestimmte Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder ganz entscheidend. Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, bei dem es wertvolle Erfahrungen sammeln und vertiefen kann. Im Freispiel kann das Kind seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, seinen Bewegungsdrang und seine emotionalen Bedürfnisse befriedigen.

Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

- soziale Kontakte knüpfen; Freunde finden
- sich an Regeln halten
- Kreativität und Einfallsreichtum
- Konflikte lösen; Rücksichtnahme
- Materialerfahrungen (alle Sinne gebrauchen)
- warten und zurückstecken
- sich durchsetzen

6.2.3. Das gezielte Angebot

Bei einem gezielten Angebot handelt es sich um ein strukturiertes, pädagogisches Vorhaben, das dazu dient, Kindern in bestimmten, ausgewählten Bereichen zu fördern. Unsere Themenbereiche ergeben sich aus der Lebenssituation der Kinder und dem kirchlichen Jahreskreis.

So können z. B. mögliche Inhalte eines Angebotes sein:

- Bilderbuchbetrachtung

- Sing- und Kreisspiele
- Gespräche
- Experimente
- Turn-/bzw. Rhythmikeinheiten
- Kreatives Gestalten
- Religiöse Feste, wie z. B. Ostern

Je nach Gruppensituation, der Art und dem Ziel der Aktivität werden Angebote in der gesamten Krippengruppe, in Kleingruppen oder in der Einzelförderung durchgeführt.

6.2.4. Zusammenarbeit und Öffnung der beiden Krippengruppen

Um den Krippenkindern weitere Lern- und Erfahrungsfelder zu ermöglichen, haben diese während der Freispielzeit nach Absprache die Möglichkeit in den anderen Gruppenraum zu wechseln. Dort können sie neue Kontakte knüpfen und vertiefen, sowie weitere Spielmöglichkeiten nutzen.

Während der Eingewöhnungsphase eines neuen Kindes bleiben die Gruppen für sich, bis diese abgeschlossen ist und das Kind sich in seiner Gruppe sicher und vertraut fühlt.

Neben gemeinsamen Festen und Aktivitäten, sowie gruppenübergreifenden Projekten, bieten sich der Spielgang und der Garderobenbereich als zusätzlicher Treffpunkt für die Kinder aus beiden Gruppen an.

6.2.5. Unser Tagesablauf

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit
8.45 – 9.00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
9.00 – 9.30 Uhr	Hände waschen und gemeinsames Frühstück
anschließend	Zeit für Freispiel, gemeinsame Aktionen, Projektarbeit,...
ca. 10.30 Uhr	Wickeln der Kinder
11.00 – 11.30 Uhr	Mittagessen
ab 11.30 Uhr	Schlafenszeit für die Kinder, die bis 14.00 Uhr bleiben
11.45 – 12.30 Uhr	Abholzeit
13.45 – 14.00 Uhr	Abholzeit für die Schlafkinder

6.2.6. Zusammensetzung unserer Gruppen

In unserer Krippe werden in 2 Gruppen jeweils 12 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren betreut. Jede Gruppe ist mit einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin besetzt. Zusätzlich unterstützt eine SPS-Erzieherpraktikantin gruppenübergreifend das Krippenteam.

Die Öffnungszeiten der Krippengruppen werden anhand einer jährlichen Bedarfsabfrage festgelegt. Derzeit ist die Krippe von 7.00 Uhr – 14.00 Uhr geöffnet.

Die Kinder besuchen uns an 5 Tagen in der Woche, um eine konstante Gruppenkonstellation und somit eine ruhige und vertraute Atmosphäre zu schaffen. Der tägliche Besuch hilft den Kindern mehr Sicherheit und Vertrauen aufzubauen und sich in der Gruppe wohlfühlen.

6.2.7. Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Krippe ist im neuen Anbau der KiTa untergebracht. Krippe und Kindergarten teilen sich einen gemeinsamen Eingang. Dies spiegelt die Zusammengehörigkeit der beiden Bereiche wieder. Neben Räumlichkeiten, die wir gemeinsam mit dem Kindergarten nutzen können (Turnhalle, Bällebad, ...) stehen den Kindern folgende Räume zur Verfügung:

- 2 Gruppenräume mit eingebauten Spielebenen zum Klettern, Spielen und Rutschen
- 1 großer Waschraum mit Dusche, Toiletten und Wickelbereich für 2 Gruppen
- 2 Frühstücks- / Essensräume (einer davon ist mit einer Küchenzeile ausgestattet)
- 1 Schlafräum
- 2 Garderoben mit Einbauschränken und Anziehpodesten
- 1 Spielgang mit Rutschfahrzeugen und Tastwänden

Jede Gruppe ist mit verschiedenen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien ausgestattet, welche in regelmäßigen Abständen ausgetauscht werden, um neuen Anreiz und neue Erfahrungsfelder für die Kinder zu schaffen.

6.2.8. Pädagogische Arbeit

6.2.8.1. Pädagogische Grundlagen

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig zu wissen, dass die Befriedigung der physischen Grundbedürfnisse (Hunger, Durst, körperliche Hygiene) nicht ausreicht, um eine gesunde Entwicklung von Kindern zu gewährleisten. Vielmehr ist eine angemessene Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomie- und Kompetenzerleben die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung und somit auch dem Lernen. Frühkindliches Lernen findet vor allem in vertrauten und emotional bedeutsamen Beziehungen statt. Kinder lernen in

sozialen Interaktionen und durch emotionale Beziehung zu ihnen. (vgl. BEP)
Demzufolge bildet die Bindungstheorie die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe, denn eine sichere Bindung zu Bezugspersonen ist Voraussetzung für Entdecken, Entfaltung und Lernen. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, sich aktiv mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander zu setzen und ein positives Selbstbild aufzubauen.

6.2.8.2. Eingewöhnungskonzept in der Krippe

Der Eintritt in die Krippe bringt für alle Beteiligten (Kinder und Eltern) viele neue Eindrücke und Veränderungen mit sich. Für die Eltern heißt es „loslassen“. Die Kinder wiederum müssen sich auf andere Kinder, neue Bezugspersonen und neue Strukturen einstellen. Vertrauen spielt in diesem Ablöseprozess eine sehr große Rolle. Um dieses zwischen den Eltern, Kindern und uns aufbauen zu können liegt uns eine bewusste und individuelle Eingewöhnung sehr am Herzen. Orientierung hierfür gibt uns das Berliner Eingewöhnungsmodell, welches eine langsame und behutsame Einführung des Kindes in die Krippengruppe vorsieht. Die Eltern und das Kind werden während der Eingewöhnungsphase, die in kleine Schritte aufgeteilt ist und ca. 3-4 Wochen dauert, von einer festen Bezugsperson aus der Gruppe begleitet.

Erst wenn das Kind eine Bindung / Beziehung zu uns aufgebaut hat und sowohl Eltern als auch das Kind ohne Ablösungsprobleme in die Gruppe kommt ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

6.2.8.3. Elternarbeit

Nicht nur während der Eingewöhnung sind die Mitarbeit und der tägliche Austausch mit den Eltern für uns von großer Bedeutung. Nur durch die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal können die Kinder individuell und ihren Bedürfnissen entsprechend unterstützt und gefördert werden.

Neben Tür- und Angelgesprächen während der Bring- und Abholzeiten findet jährlich ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Wir nehmen Sorgen / Fragen und Wünsche von Eltern ernst und stehen selbstverständlich für weitere individuelle Gespräche zur Verfügung.

6.2.8.4. Der Übergang in den Kindergarten

Um den Übergang von der Krippe in den Kindergarten schonend zu gestalten, arbeiten wir im Vorfeld eng mit dem Kindergartenpersonal zusammen. Gemeinsam mit der KiTa-Leitung wird eine der 4 Gruppen anhand des Belegungsplanes, der gewünschten Buchungszeiten und dem persönlichen Hintergrund des Kindes (Freunde in der Gruppe, Interessen, ...) ausgewählt.

Die Eltern werden ca. 4 Wochen vor Wechsel in den Kindergarten von der Erzieherin der Kindergartengruppe zu einem Informationstag eingeladen, an dem Sie alle wichtigen Informationen, Tagesablauf... usw. erfahren. An diesem Tag wird auch ein Schnuppertag für das Kind vereinbart.

Ablauf:

1. Elterngespräch zum Abschluss der Krippenzeit. Inhalt des Gespräches sind der Entwicklungsstand des Kindes und der Ablauf des Übergangs in den Kindergarten.
2. Übergabegespräch
Das Übergabegespräch (siehe Dokument Übergabegespräch) der Gruppenleitung aus Krippe und Kindergarten findet vor dem ersten Schnuppertermin des Kindes in der neuen Kindergartengruppe statt
3. Informationse Elternabend im Kindergarten
Die Eltern werden ca. 4 Wochen vor Wechsel in den Kindergarten von der Erzieherin der Kindergartengruppe zu einem Informationstag eingeladen, an dem Sie alle wichtigen Informationen, Tagesablauf... usw. erfahren. An diesem Tag wird auch ein Schnuppertag für das Kind vereinbart.
4. Schnupperstunden
Die Erzieherin der Kita besucht das Kind in der Krippe und lernt es kennen. Das Kind besucht, begleitet von seiner Betreuerin, die Kindergartengruppe (die Dauer und Häufigkeit richtet sich nach dem jeweiligen Kind)
Das Kind besucht 1 x zusammen mit einem Elternteil die Kindergartengruppe.

Die Krippenkinder können am Ende der Schnupperzeit zurück in die Krippe gebracht werden, dort zu Mittag essen oder die Eltern nehmen sie mit nach Hause.

Ablauf des Schnuppertages mit Eltern:

- Begrüßung durch die Gruppenleitung
- Platz an der Garderobe zeigen und festlegen
- Mit Eltern kurz Verlauf des ersten Tages besprechen und abklären, ob das Kind nach dem Schnuppern nach Hause geht oder in der Krippe bleibt.
- Räumlichkeiten zeigen: Toilette, Gruppenraum, Garderobe
- Herausfinden, auf welches Spielmaterial das Kind anspricht und Kind damit vertraut machen
- Fragen der Eltern beantworten